

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

24.2.1869 (No. 46)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. Februar.

N. 46.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Fünftes Bulletin

über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Auch von heute haben wir ein Fortschreiten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in der Reconvaleszenz und eine, im Vergleich zu gestern, merkliche Zunahme der Kräfte zu melden. Von nun an werden nicht mehr täglich Bulletins erscheinen. Karlsruhe, den 23. Februar 1869.

(gez.) Dr. Schrickel.
" Dr. Friedreich.

Telegramme.

† Berlin, 22. Febr. Sitzung des Bundesraths. Frhr. v. Friesen präsidirte. Folgende Präsidialvorlagen gingen an die betreffenden Ausschüsse: 1) Uebernahme des preussischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in den Bundeshaushalts-Gesetz; 2) Entwurf eines Wahlgesetzes für den norddeutschen Reichstag; 3) Gesetzentwurf über die Zulässigkeit des Lohnarrestes; 4) Uebereinkunft der norddeutschen und der rumänischen Postverwaltung wegen Herstellung eines direkten Postverkehrs zwischen den beiderseitigen Gebieten; 5) Vorlage, betreffend die ärztliche Untersuchung der in Rußland lebenden norddeutschen Militärpflichtigen. Ein besonderer Ausschuss wurde für die Präsidialvorlage, betreffend den Unterstützungs-Wohnsitz, gewählt. Ueber die Präsidialvorlagen, betreffend die Errichtung eines besoldeten Generalkonsulats in Mexiko und Entwurf eines Postvertrages mit Schweden, wurde mündlich Bericht erstattet. An die betreffenden Ausschüsse gingen ferner: ein Antrag Anhalts auf Abführung der Rübenzucker-Steuer und ein Antrag Oldenburgs auf Errichtung eines Organs (neben dem Bundes-Gesetzblatt) für Veröffentlichung allgemeiner interessanter Mittheilungen und Erlasse.

† Wien, 23. Febr. Die „Wien. Ztg.“ meldet in ihrem amtlichen Theil, daß die Regierungen von Oesterreich und Italien übereingekommen sind, die Aktiengesellschaft in Italien und der im Reichsrathe vertretenen Länder zum Geschäftsbetrieb in den gegenseitigen Gebieten zuzulassen. Wie die heutige „Presse“ vernimmt, werde jedes in der letzten Pariser Konferenz vertreten gewesene Kabinet eine über die Thätigkeit derselben und ihren Erfolg sich ausprechende Fiktionalnote erlassen, was zu bezwecken scheint, eine praktische Grundlage dem Gedanken zu geben, auch künftighin auftauchende Differenzen durch gemeinsame Berathung zu schlichten.

† Madrid, 22. Febr. In der heutigen Sitzung der Cortes erklärte Rivero dieselbe als definitiv konstituirte. Serrano appellirt an die Verschuldlichkeit und fordert die Deputirten auf, die Arbeiten der konstituierenden Cortes rasch zu Ende zu führen, weil Gefahren drohen könnten. (Großer Beifall.) Pri m erklärt sich mit Serrano einverstanden, indem er gleichzeitig gegen das Gerücht protestirt, daß er die abgesetzte Dynastie restauriren oder irgend einen andern Fürsten zum Beherrscher Spaniens machen wolle, und indem er die Deputirten auffordert, auf dem durch die Revolution eingeschlagenen Weg muthig fortzuschreiten. Castellar bekämpft den Vorschlag, der provisorischen Regierung den Dank

Helene's Rache.

(Fortsetzung aus Nr. 42.)

Des andern Morgens in aller Frühe kam ein Bote der beiden Gräfinnen Straten mit einem Briefe der älteren Dame, worin diese in den theilnehmendsten und dankbarsten Ausdrücken sich nach Helene's Befinden erkundigte und sich entschuldigte, nicht selbst gekommen zu sein, aber ihre Tochter habe die Angst und Aufregung krank gemacht und sie dürfe dieselbe nicht verlassen. Frau Palmer antwortete in gleicher theilnehmender Weise, und erst am dritten Tage, als Helene gerade ausgegangen, hielt der Wagen der Gräfin vor dem einfachen Häuschen, worin die Witwe mit ihrer Tochter wohnte. Es schien der Gräfin nicht unlieb zu sein, die Frau Pfarrerin allein zu sprechen, denn nach dem ersten Austausch der Begrüßungs- und Erkundigungsformeln kam sie direkt zur Sache; sie erzählte, daß Olympia, um ihren glühenden Dank auch durch die That zu beweisen, fest entschlossen sei, Eugen zu entsagen, sie habe ihm dies schon gestern geschrieben, wie sie erst jetzt, nachdem sie Helene gesehen, erkannt, was er an ihr verloren habe, und daß sie ihn beschwöre, seinem Herzen zu folgen und zu seiner ersten Liebe zurückzukehren; heute nun erwarteten sie Eugen und hofften, daß es ihrem vereinten Willen gelingen möge, Helene wieder gütig gegen denselben zu stimmen, der eigentlich doch nur auf Wunsch oder Befehl seines Vaters Olympia gewählt habe. Der alte Barnov aber sei schon seit einigen Monaten so unwohl, daß ein Aufkommen nicht zu denken sei; er wäre dabei in der wehmüthigsten Stimmung von der Welt, wie er in seinem Leben nie gewesen, und es sei unabweislich, daß er der Wahl und dem Glücke seines Sohnes nicht mehr hindernd in den Weg treten würde.

„Ich verberge Ihnen nicht, beste Frau Palmer“, fuhr Olympia's Mutter fort, „daß meine Tochter Eugen liebt und daß es kein kleines Opfer ist, was sie bringen will, allein Helene betet sie an und hat in ihrem romanhaften Köpfe beschlossen, dieselbe glücklich zu machen, koste es auch ihr eigenes Glück.“

der Cortes zu votiren und dieselbe mit der Bildung eines neuen Ministeriums zu beauftragen.

Deutschland.

München, 22. Febr. (A. Ztg.) Die Abgeordneten-Kammer hat das Schulgesetz bis zu Art. 96 nach den Ausschussanträgen angenommen, jedoch die Verletzung auf andere Schuldienste als Disziplinarstrafe abgelöst; ferner Krauß's Antrag: daß der Schulunterricht durch den niederen Kirchendienst und andere Nebenämter nicht gestört werden darf, angenommen.

Darmstadt, 22. Febr. (Fest. Z.) In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer werden zuerst die neu eingetretene Abgeordneten v. Bieleben und Dr. Schulz beidigt. Nach Verlesung neuer Eingaben tritt das Haus in die Berathung des allgemeinen Einkommensteuer-Gesetzes ein. Eine Generaldebatte findet nicht statt, dagegen ruft schon § 1, welcher von den Personen handelt, welche der Einkommensteuer unterworfen sind, eine langwierige Diskussion hervor. Die Majorität des Finanzausschusses beantragt nämlich einen Zusatz, dahin lautend: „Der Einkommensteuer sind unterworfen auch Aktiengesellschaften und juristische Personen, mit Ausnahme der Gemeinden, des Fiskus und der milden Stiftungen. Die Erhebung dieser Steuer findet von dem reinen Einkommen solcher Anstalten selbst statt, wobei den einzelnen Theilhabern vorbehalten bleibt, das Kapital der Beteiligung bei Berechnung ihres persönlichen Einkommens als bereits besteuert aufzuführen.“ Für diesen Antrag spricht in längerer Rede Dumont: Es sei richtiger, die Steuer an der Quelle, also bei den Aktiengesellschaften selbst, als später bei den einzelnen Theilhabern zu erheben. Auch solle man nicht fürchten, daß fremdes Kapital davon fern gehalten werde. Unterstützt wird der Redner von Eisinger und Volhard, während sowohl die Regierungsbank als auch die Abgg. Hansinger und Bamberger das Amendement bekämpfen, während der Berichterstatter Bernher, der früher im Ausschuss gegen das Amendement stimmte, dasselbe heute unterstützt. Die Abstimmung ergibt Annahme mit 33 gegen 14 Stimmen. Ebenso wird ein Antrag Eisinger's auf Freiheit der Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften, welche auf Gegenseitigkeit beruhen, mit 29 gegen 19 Stimmen angenommen.

Braunschweig, 20. Febr. (Z. f. N.) Die Ruhe-Itörungen haben sich am Donnerstag und gestern Abend wiederholt; es sind von Seiten des Kontingentskommando's energische Vorkehrungen getroffen, wieder ausbrechenden Tumulten entgegenzutreten zu können. Mehrere Verhaftungen sind vorgekommen; gestern Abend wurden acht Personen abgeführt. Dem Dachdecker Behrens sind die Fenster eingeworfen worden; derselbe hat sich entschlossen, die Stadt zu verlassen. Gestern Abend fand in der hiesigen Turnhalle, von den Führern der Lassalleaner zusammenberufen, eine große Volksversammlung statt; dieselben wollten, wie sie in der betreffenden Einladung sagen, beweisen, daß sie „an den stattgehabten Ereignissen außer Schuld sind.“

Berlin, 22. Febr. Hiesige Blätter beschäftigen sich jetzt angelegentlich mit der Frage wegen des Landtags-Schlusses. Bald wird der 4., bald der 5., bald der 6. März als Schlußtermin angegeben. Sicherem Vernehmen nach hat

die Regierung in Betreff dieses Termins noch keine Entscheidung getroffen. Dieselbe wird erst erfolgen, wenn sich mit einiger Genauigkeit übersehen läßt, welche noch rückständigen besonders dringlichen Vorlagen in der jetzigen Session noch zur vollen legislativen Erledigung gebracht werden können. Solche Uebersicht ist nicht vor Mitte dieser Woche zu gewinnen. Wahrscheinlich wird die Schließung des Landtags gleich nach Beginn des Monats März stattfinden. Nach etwa einer Woche Zwischenzeit dürfte dann der Reichstag des Norddeutschen Bundes zusammentreten.

Wie verlautet, haben die am Samstag mit Vertrauensmännern des Herrenhauses abgehaltenen Besprechungen über die neue Kreisordnung sich auf die Erörterung der Prinzipien dieser Reformfrage beschränkt. Dabei ist die allgemeine Vorbesprechung zu Ende geführt worden. Mit den Vertretern des Abgeordnetenhauses wird dieselbe in der heute Abend stattfindenden Konferenz noch fortgesetzt. Morgen Abend versammeln sich im Ministerium des Innern wieder die eingeladenen Mitglieder des Herrenhauses, um die Spezialberathung des vorgelegten Entwurfs zu beginnen.

Die Verhandlungen mit der Frankfurter Deputation sind noch nicht zu einem festen Ergebnis geblieben. Allen Anzeichen nach legt die Regierung großen Werth auf das Zustandekommen einer freien Vereinbarung und thut ihrerseits Schritte, um eine solche alsbald herbeizuführen. Demnächst werden in einem Kabinettsconseil definitive Beschlüsse über diese Angelegenheit gefaßt werden. — Die Bundes-Marineverwaltung hat mit dem Baumeister Plesner in Berlin ein Abkommen getroffen, wonach dieser die Ausschachtung des Hafensassins an der Jade übernimmt. Diese Arbeiten sollen bis zum nächsten Herbst vollendet sein.

Bei Inowrazlaw werden Bohrversuche auf Steinsalz vorgenommen. Zweck dabei ist, den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien den Bezug von Salz zu erleichtern. Inowrazlaw wird durch die projektierte Eisenbahn von Posen einerseits auch mit Bromberg, andererseits mit Thorn und Insterburg in Verbindung gesetzt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Febr. Es ist bereits in Kürze bekannt, daß in der Schlußsitzung der Pariser Konferenz der Wunsch, es möchten die Mächte fortan jederzeit ihre Zwistigkeiten einem Schiedsgericht zum Austrag übergeben, einen besondern Ausdruck gefunden. Vielleicht hat es ein Interesse, wenn ich hinzusetze, daß dieser Wunsch von Frankreich ausgesprochen und von Oesterreich sofort unterstützt wurde, und daß, wenngleich die übrigen Mächte denselben einfach ad referendum nehmen zu müssen erklärten, doch keine einzige sich abfällig darüber äußerte, daß vielmehr alleseitig die Zustimmung erfolgte, sowohl den Vorschlag an und für sich als die etwaigen Modalitäten seiner Verwirklichung einer eingehenden Erwägung unterziehen zu wollen.

Prag, 21. Febr. Der Kurfürst von Hessen veröffentlicht eine Erklärung wider Bismarck's Aeußerungen im Abgeordnetenhause, der zufolge der Kurfürst die Bewilligung zum Bau der Hanauer Eisenbahn gegen unentgeltliche Ueberlassung von 200 Aktien ertheilt habe.

Triest, 22. Febr. Bei der Explosion der Fregatte „Radeky“ sind beiläufig 340 Menschen umgekommen.

In Frau Palmers Augen blühte es einen Moment zornig auf und sie wollte antworten, was ihr beleidigter Stolz ihr in dem Moment einfiel, daß nämlich ihre Tochter einen auf solche Weise abgetretenen Bräutigam nicht annehmen würde; dann aber bedachte sie, welche innige Zuneigung, welche tiefe Liebe Helene noch nach sechs Jahren für den früheren Geliebten im Herzen trage, wie dieselbe gekämpft habe, um diese Liebe zu überwinden, wie sie aber in der Weigerung, sich zu verheirathen, stets auf's neue zum Vorschein trete, und die kluge Frau blieb ihren Stolz schweigen und antwortete der Gräfin, daß darüber gar nichts zu reden sei, bis man Euren selbst gesprochen.

Nun das wird heute noch gesehen“, entgegnete Gräfin Straten“, Eugen hat telegraphirt, er würde heute kommen, und wir können ihn jede Stunde erwarten; ich wollte nur seinem Besuch zuvorkommen, theure Frau Palmer, und Sie wenigstens darauf vorbereiten und bei Ihnen Fürbitte für sein Gelingen einlegen, denn Olympia wäre frohlos, wenn ihr Opfer nicht angenommen würde, sie behauptet nie mehr glücklich mit Eugen Barnov werden zu können.“

Während so über Herz und Hand unserer Heldin disponirt wurde, ging diese in tiefe Gedanken versunken auf der Landstraße spazieren, welche um den See herum zum benachbarten Dorfe führte; sie wollte eigentlich Olympia besuchen, dieselbe ohne ihre Mutter, welche sie wohl hatte fahren sehen, sprechen, denn das blasse, süße Gesichtchen, wie es so verzweifelt mit den großen Augen ihre Hilfe angefleht hatte, war ihr unvergesslich geblieben, eine Art magnetischer Rapport zog sie zu dem zarten Geschöpf, dem sie das Leben gerettet, und ein glückliches und ruhiges Gefühl, welches Helene seit Jahren nicht empfunden, durchströmte ihre Seele; sie dachte nicht mehr, daß Olympia ihre Nebenbuhlerin sei, nein sie fand sich herzlich, deren freundliche Worte so kalt entgegen genommen zu haben, und dem Impulse ihres Herzens folgend, beschloß sie, die junge Dame allein zu sprechen und sie ihrer innigsten Zuneigung zu versichern, denn gleichsam wie durch Eingabe fühlte

Helene, daß Gräfin Olympia sie liebe und ihr Glück nicht auf Kosten von dem ihrigen erkaufen würde.

An der Villa vorübergehend, bemerkte sie noch tiefe Stille um dieselbe, und in der Sorge, die Kranke zu früh zu hören, beschloß sie, noch ein bißchen weiter zu gehen und erst auf dem Rückwege einzutreten. Kaum hundert Schritte hinter derselben sah sie sich bei einer Wiegung des Weges Eugen gegenüber; derselbe war vor einer Stunde mit der Eisenbahn in dem benachbarten Niedbach angekommen, und da er zu so früher Stunde nicht vorsehen wollte, hatte er beschlossen, den Weg bis zur Villa zu Fuß zurückzulegen, daher die Begegnung.

Helene war am ehesten gefaßt, sie hatte sich schon den ganzen Weg gesagt, daß dieses Wiedersehen wohl einmal stattfinden müßte, hatte ihr Herz gepulst und sich vorgenommen, so standhaft als möglich dabei zu sein, und so kam es auch, daß sie mehr Ruhe und Fassung bewies, als der gewandte Weltmann, welcher ihr gegenüber stand. Eugen war auf's neue von Helene's Schönheit überwältigt, von ihrer Handlung gerührt, und indem er ihre Hand ergriß, noch ehe sie ihm dieselbe zu versagen vermochte, bat er sie um einige Augenblicke ruhiges Gedächtnis den Zufall, oder die höhere Schickung, wie er es nannte, welche ihm Helene zuerst entgegen geführt, und indem er eingeknickt, daß er nicht einmal ihrer Verzeihung werth sei und sich zum unbankbarsten und schwächsten aller Menschen stempelte, bog er allen Urtheilen, welche sie über ihn fällen konnte, die Spitze ab, und ergab sich, ein gewesener Sklave, ihrer Gnade oder Ungnade.

Auf Helene's Entgegnung, daß sie ihm schon längst verziehen, wagte er die Erklärung, daß Olympia ihm sein Wort zurückgegeben und ihrer Vereingung nun nichts mehr im Wege stehe. Eugen war kein Feind, aber sich selber vielleicht unbewußt gelang es ihm, sich als vollkommene Opfer der kindlichen Pietät hinzustellen durch die wahre Behauptung, daß er sich in der langen Zwischenzeit niemals mehr so vollkommen glücklich gefühlt habe, als da, wo er Helene's Befehl als das Ziel seiner Bestrebungen gehofft hatte, wo er in dem Zusammenleben mit ihr eine Fülle der Genüsse gefunden, welche das Weltleben ihm nie mehr gewährt.

(Schluß folgt.)

Schweiz.

Bern, 20. Febr. Der Große Rath des Kantons Luzern hat die zweite Beratung der neuen Verfassung beendet und dieselbe mit 59 gegen 35 Stimmen genehmigt. Auf speziellen Antrag eines der Mitglieder wurde noch in die Verfassung die Bestimmung aufgenommen, daß keine Angehörige des Jesuitenordens auf Luzerner Gebiet zu dulden seien. Wie es scheint, ist dies im Kanton Luzern, trotz des § 58 der Bundesverfassung, notwendig.

Frankreich.

*** Paris, 22. Febr.** Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 22. Febr.

Heute kam die Gesetzwahl bezüglich der Stadt Paris zur Verhandlung. Hr. Garnier-Pagès ergreift zuerst das Wort und führt aus, daß die Pariser Bauten, wenn sie nur nützliche Arbeiten gewesen wären, um die hygienischen Verhältnisse der Einwohner zu verbessern, von Niemand getadelt werden würden; allein sie haben alles Maß überfliegen und seien zugleich so verfehlt geleitet worden, daß man dem Umbau der reichen Stadtviertel die Gesundermachung der armen Stadtviertel aufgeopfert habe. Was sei die Folge davon? Daß der Seinepräfect selbst einzugehen genöthigt sei, seine Schätzungen seien völlig irrig gewesen, und daß er zu Ansehen seine Zustucht habe nehmen müssen, die man zuerst maskirt habe. Welches sei die erste Ursache dieser Uebelstände? Die Existenz einer absoluten Diktatur, welche über eine Kommission gebietet, die kein Gemeinderath genannt werden kann. Die gegenwärtige Gesetzwahl etabliert unverkennbar eine ernsthafte Kontrolle. Neben unterwirft die augenblickliche Lage der Stadt einer Prüfung. Der Präfect gibt für die gewöhnlichen Einnahmen einen disponibeln Ueberschuß von 30 Millionen an, welche, wie er sagt, zum Theil für eine Entlastung des Kirois, zum Theil für Bauten verwendet werden könnten. Aber diese 30 Millionen seien nur eine Illusion. Die Reform von 12 Millionen des supplementären Budgets sei gleichfalls nur ein Schein. Dasselbe gelte für die 16 Millionen des Budgets für besondere Dienste und für die Kasse der Arbeiten der Stadt. Neben den 100 Millionen von Bous, welche der Ermächtigung der Kammer gemäß emittirt worden sind, gebe es 59 Millionen schwebender Schuld. Endlich das Budget des Unbekannten mit einem Decouvert von 465 Millionen. Es sei Zeit, nachzudenken, ob man einer Katastrophe vorbeugen will. Aber — sagt man — man werde dem Gesetzgeb. Körper das außerordentl. Budget der Stadt vorlegen. Darin liege ein Fingel. Aber was sei dieses außerordentl. Budget? (Positiv.)

*** Paris, 22. Febr.** Der „Constitutionnel“ berichtet die Annahme des belgischen Eisenbahngesetzes durch den Senat und begleitet diese Nachricht mit folgenden kurzen Bemerkungen:

In der bei dieser Gelegenheit von dem Finanzminister Hr. Frère-Orban gehaltenen Rede finden sich mehrere für Frankreich sympathische Stellen. Der Minister hat zugleich anerkannt, daß die Eile, mit der das Gesetz vorgelegt und votirt worden ist, geeignet war, auf die Gemüther einen lebhaften Eindruck zu machen. Indem er durch dieses Zugeständniß die Lebhaftigkeit rechtfertigt, welche eine große Anzahl französischer Blätter bei Würdigung dieser Frage bewiesen haben, hat der belgische Finanzminister ohne Zweifel die Unzufriedenheit mehrerer unserer Blätter, die belgischer sind als selbst die Belgier (!), auf sich gezogen.

Der Direktor der „Revue Contemporaine“, Hr. v. Caillon, ist vor den Untersuchungsrichter Hr. v. Bonet zitiert worden, um über seinen Artikel mit dem Titel: „Es ist dringlich, die Verfassung zu diskutieren“ verhört zu werden. — Dehgleichen sind Hr. Racquet und sein Drucker vor die 6. Kammer geladen wegen Verletzung der öffentlichen und religiösen Moral, Verletzung der guten Sitten und Antastung des Prinzips des Eigenthums. Vergehen, welche in der Broschüre begangen worden sind, die den Titel führt: „Religion, Eigenthum, Familie“. Auch mehrere Redner in den öffentlichen Versammlungen, namentlich die H. H. Mareau, Duval, Feray, Dubaille, Chauvière, Bachelier etc., sind wegen ihrer in verschiedenen öffentlichen Versammlungen gehaltenen Reden vor die 7. Kammer geladen.

Dem „Gaulois“ ist ein Telegramm aus Lissabon zugegangen, wonach Don Fernando bei einem Banket erklärt hat, er nehme den spanischen Thron nicht an, da dies ein für Spanien wie für Portugal gleich unnützes Opfer sei. Der „Gaulois“ meint, daß, wenn die Ablehnung Don Fernando's in Spanien als unabweislich bekannt sein wird, die Stimmen aller demokratischen Monarchisten sich auf den Herzog von Montpensier konzentriren werden. — Die „Patrie“ widerlegt das Zeitungsgerücht, daß die Promotion der Schule von St. Cyr, die gewöhnlich am 1. Sept. austritt, in diesem Jahre bereits am 1. März austritten werde. — Rente 71.42 1/2, Cred. mob. 300, ital. Anl. 58.

*** Paris, 22. Febr.** Der „Public“ widerlegt das Gerücht von der Wiederaufnahme von Vorverhandlungen bezüglich eines französisch-belgischen Zollverbandes. — Die gestern abgehaltene Generalversammlung des „Credit mobilier“ genehmigte mit 184 gegen 134 Stimmen die mit den früheren Verwaltungsräthen des „Credit mobilier“ und der „Compagnie immobilière“ abgeschlossenen provisorischen Uebereinkünfte.

Spanien.

*** Madrid, 21. Febr.** Die „Madr. Ztg.“ publizirt 3 Dekrete des Hrn. Alala, denen gemäß die holländischen, englischen und schwedischen Schiffe, aus Gegenseitigkeitsgründen, in den überseeischen Provinzen mit den spanischen Schiffen in Bezug auf Hafen- und Schiffsahrtsgesetze gleichgestellt werden.

*** Madrid, 22. Febr.** Die „Madr. Ztg.“ veröffentlicht ein Dekret des Hrn. Alala, welches die Jurisdiktion administrativer Streitiger Fragen der Administrationsräthe der überseeischen Provinzen modifizirt; sie veröffentlicht gleichzeitig andere Dekrete, welche verschiedene Beamte in denselben Provinzen ihres Amtes erhebt und erneuert.

*** Madrid, 22. Febr.** Das definitive Bureau des Kongresses bietet dieselbe Zusammenfassung dar, wie das provisorische Bureau; nur hat die Rangfolge der Erneuerungen

für die Vizepräsidenten und Sekretäre sich geändert. Die progressivsten Kandidaten sind diejenigen, welche die größte Stimmenzahl erhalten haben. So war bei der Wahl des provisorischen Bureaus die Ordnung der Ernennung der Vizepräsidenten folgende: die H. H. Vega Armijo (liberale Union) 1., Martos (Demokrat) 2., Cantero (Progressist) 3., Valeri (Progressist-Demokrat) 4. Vizepräsident. Im definitiven Bureau wurde Hr. Cantero zum 1., Hr. Martos zum 2., Hr. Valeri zum 3., und Hr. Vega Armijo zum 4. Vizepräsidenten ernannt. Von den Sekretären wurde Hr. Celestino Dlozaga, der im provisorischen Bureau zuletzt gewählt worden war, im Gegentheil für das definitive Bureau zuerst ernannt. General Dulce hat seinen Wahlakt dem Kongress vorgelegt, was einer Verzichtleistung auf seinen Posten als Generalkapitän von Cuba in sich schließt, und es wird ihm ein Nachfolger in seinem dortigen Amt gegeben werden. Hr. Salustiano Dlozaga hat gleichfalls seinen Wahlakt vorgelegt. Man erwartet seine baldige Rückkehr nach Madrid, wo er den Beratungen der Cortes beizuwohnen wird.

Portugal.

Lissabon, 21. Febr. Die Presse verwirft entschieden die Idee einer Iberischen Union.

Belgien.

*** Brüssel, 20. Febr.** Der Ausgang der Senatsverhandlungen über das Eisenbahngesetz ist bereits bekannt. So entschieden sich hier wie in der andern Kammer das belgische Selbstgefühl geltend machte, so sehr wurde doch Alles vermieden, was den großen Nachbar im Süden reizen konnte. Das zeigte sich schon in dem von Hrn. Dolez erstatteten Kommissionsbericht. Derselbe befristet sich einer großen Objektivität, rechtfertigt das Gesetz aus kommerziellen und industriellen Gründen, und bemüht sich, die politische Seite desselben so sehr als möglich abzuschwächen, wie man sich aus folgender Stelle überzeugen kann:

Der Gesetzentwurf, zu dessen Vorlage die Regierung durch ein richtiges Gefühl ihrer Pflicht gegen die kommerziellen und industriellen Interessen des Landes veranlaßt worden ist, hat in der Repräsentantenkammer eine sympathische Aufnahme gefunden, auf welche er als solcher Anspruch hatte. Auch hier ist er derselben Aufnahme gewis. Belgien, das vor dem europäischen öffentlichen Recht und schon der Basis seiner Existenz willen allen politischen Kombinationen fern bleibt, die zuweilen andere Länder beschäftigen, Belgien ist mehr als andere Staaten gehalten, das nicht aus dem Auge zu verlieren, was das vorliegende Gesetz zu beschließen berufen ist. Ihm dieses Recht beizutreten, wäre eben so ungerecht, als wenn man die öffentliche Meinung und die Bestimmungen der Regierung so weit verkennen wollte, um dem ihnen unterbreiteten Projekte Beweggründe und Tendenzen unterzuschreiben, die ihm nicht zukommen.

Niemand wird irgend eine Herausforderung in diesem Paragraphen, dem einzigen, der indirekt die Beschuldigungen, Anklagen und Drohungen der imperialistischen Presse widerlegt, herausfinden. Dagegen enthält der Bericht auch keine Silbe, die auf Bedenken über den Schrupel der Regierung oder der Senatskommission schließen ließe. Letztere hat mit 4 Stimmen gegen eine und zwei Stimmenenthaltungen ein eingebrachtes Amendement verworfen und den Regierungsentwurf so, wie derselbe von der andern Kammer dem Senat übermittelte wurde, mit 5 Stimmen gegen 2 Stimmenenthaltungen angenommen.

Ueber die Senatsverhandlungen selbst schreibt man dem „Zeff. Journ.“:

Die bedeutendsten Reden waren die des katholischen Senators Hrn. Malou und des Kabinettschefs Hrn. Frère-Orban. Beide wiesen entkräftigt jede feindselige anti-französische Tendenz des Gesetzentwurfs zurück, der nur dahin zielt, einestheils die industriellen und kommerziellen Interessen des Landes zu schützen und andertheils dahin, die Neutralität, wie es seine Pflicht, vor jeder Schädigung sicher zu stellen. Sehr viel Sensation machte die Art und Weise, wie Hr. Frère-Orban jede Gemeinlichkeit mit der Politik des Hrn. v. Bismarck zurückwies. In Berlin dürfte seine Rede schwerlich viel Gefallen erregen, denn der Sprache des Kabinettschefs nach zu schließen, bebauert derselbe eben nicht, Hr. v. Bismarck nicht näher zu kennen. — Hr. v. Lagueronnière, der vor Eröffnung der Sitzung in der diplomatischen Tribüne erschienen war und dieselbe bis zu Ende nicht verließ, hörte nur Angenehmes und Schönes. Man war sichtlich bestrbt, die Bitte möglichst zu verjüchern. Uebrigens ist dieselbe schon verjüchert — und die heutige Senatssitzung scheint namentlich zur Verbauung dienen zu sollen. Diesen Abend spricht man natürlich an allen öffentlichen Orten nur von dem Votum des Senats, das allseitig mit Befriedigung begrüßt wird.

Brüssel, 22. Febr. (Zeff. Journ.) Die „Indep. Belge“ veröffentlicht die Analyse eines friedlichen Schreibens, welches Bismarck unterm 3. d. an Napoleon gerichtet haben soll. Es heißt darin: „Lassen Sie uns den Handel begünstigen und den Kontinent gegen die Ueberschwemmung mit englisch-amerikanischen Produkten sicher stellen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Febr. Beide Reichstagskammern haben jetzt definitiv das jährliche Finanzgesetz erledigt.

Rußland und Polen.

Aus St. Petersburg schreibt man der „Ind. Belge“, daß, auf Anregung des Metropolitens von Moskau, ein wichtiges Reformprojekt auf kirchlichem Gebiet sich eben in der Prüfung befindet. Es handle sich darum, den Einfluß des hohen russischen Regularklerus abzuschwächen und die Rolle der Mönche auf Polen und Litauen dadurch zu beschränken, daß künftig aus ihren Reihen keine Bischöfe mehr gewählt, sondern dieselben nur aus den Reihen der Weltgeistlichen genommen werden sollen. Eine der Hauptbestimmungen des neuen Projekts gehe dahin, daß künftig die Söhne von orthodoxen Geistlichen nicht mehr die Karriere ihrer Väter ergreifen sollen, um dem Uebelstand einer erblichen geistlichen Kaste gründlich zu begegnen. In Verbindung damit steht die Aufhebung aller orthodoxen Seminarien, welche als die Pflanzschulen der russischen „Leviten“ betrachtet werden dürfen. Das Studium der Theologie an den öffentlichen Akademien und

Universitäten soll für die Zukunft zur Vorbereitung zum geistlichen Stand ausschließlich befähigen. Diese Nachrichten bedürfen doch noch sehr der Bestätigung. Das Ansehen der schwarzen (unverheirateten) Geistlichkeit ist zu fest begründet.

St. Petersburg, 21. Febr. Das russische Kabinet wird die diplomatischen Aktenstücke, welche sich auf die orientalische Frage im Allgemeinen und auf die letzte Pariser Konferenz im Besondern beziehen, der Öffentlichkeit übergeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Febr. (Hamb. K.) Nachdem die Erste Kammer des schwedischen Reichstags in einer ihrer letzten Sitzungen die königl. Proposition genehmigt hatte, betreffend die Bewilligung von 340,000 Reichsthalern zur Linderung des in unseren Lehnsherrschaften herrschenden Nothstandes, hat jetzt auch die Zweite Kammer mit 94 gegen 59 Stimmen der Regierungsvorlage ihre Zustimmung erteilt.

Die Bauernunruhen in der Provinz Schonen haben im Lauf der jüngsten Zeit einen vollständig außerordentlichen Charakter angenommen. Der Agitator Tullberg war, weil er sich nicht sicher glaubte, aus seinem Heimathsort verschwunden, und man wußte ihn bereits auf dem Wege nach Amerika. Für seine Ergreifung stellte der Landeshauptmann inzwischen eine Belohnung von 500 Reichsthalern schwedisch in Aussicht. Am 9. d. ist denn der steckbrieflich Verfolgte in dem in der Lehnsherrschaft Christianstad gelegenen Dorfe Torp festgenommen, nach Helsingborg gesandt und dort ins Gefängniß gesetzt worden. Bei der Verhaftung seiner Mitschuldigen haben darauf in der Dorfschaft Källstorp sehr bedauerenswerthe Gewaltthatigkeiten stattgefunden. Bewaffnete Bauern leisteten zu Hunderten Widerstand, und es mußte per Eilzug militärischer Beistand requirirt werden. Aus Malmö wurden 60 Mann Husaren mit scharfer Munition an Ort und Stelle abgefannt.

Griechenland.

Athen, 20. Febr. Der französische Gesandte erklärte den candidirten Flüchtlingen, sie könnten mit einem Erlaubnißschein der französischen Konfuln, welche die Uebersahrt bezahlen würden, nach Candia zurückkehren. — Der amerikanische Gesandte eröffnete der griechischen Regierung, die Vereinigten Staaten wünschten aufrichtig die Erhaltung des Friedens zwischen Griechenland und der Türkei, und er sei beauftragt, zu diesem Zweck den beiden Parteien seine offiziellen Dienste zu leihen, ohne jedoch die Vereinigten Staaten zu kompromittiren.

Athen, 13. Febr. (N. Kor.) Der tapferste der kretischen Führer, der Häuptling Kriaris, wurde nach mühsigem Widerstand verwundet und mit allen seinen Anhängern gefangen genommen. Damit ist der Aufstand als beendet zu betrachten.

Großbritannien.

London, 21. Febr. Prinz Leopold ist in der Wiedereröffnung begriffen. — Die Regierung von Indien überbandte Sher Ali 20,000 Musketen.

Ägypten.

Am 10. Februar hat der Vizekönig die Session der Landesvertreter mit einer Rede eröffnet, welche die Finanzlage als vortreflich schilderte und versicherte, daß Ägypten sich nie in einem blühenderen Zustande befunden habe, als jetzt.

Alexandria, 20. Febr. Der Prinz von Wales hat Esneh verlassen und begab sich nach dem Katarakt in Assuan.

Amerika.

*** Neu-York, 21. Febr.** Das Abgeordnetenhaus hat das bereits vom Senat zur Verfassung votirte Amendement angenommen, dem zufolge jedes Individuum ohne Unterschied der Race, Farbe, Geburt, des Vermögens, der Erziehung oder der Religion mit dem politischen Stimmrecht bekleidet wird. — Die Nachrichten aus Mexiko melden, daß in mehreren Staaten der Republik Insurrektionen ausgebrochen sind. Negrete hat sich Puebla's bemächtigt. — Man meldet aus Cuba, daß eine große Anzahl Aufständischer sich den Behörden unterworfen haben.

Vermischte Nachrichten.

— Im „Armen Missionär“ ebenfalls aus Versehen weggelassen. Welcher Unterschied zwischen dem Amsterdamer und Karlsruher Biergarten? Antwort: In Amsterdame sind sie sechs Straßen, in Karlsruhe — schier sechs Meilen. — 3 und 1.

* Die erste Aufführung der R. Wagner'schen „Meistersinger“ in Mannheim ist auf den 5. März festgesetzt.

— Die evangelische Landessynode in Württemberg hat zu Präsidentialkandidaten gewählt: den Staatsrath Duvernoy, den Professor der Theologie Dr. v. Palmer und den Kreisgerichtsrath v. Gemmingen. In ihrer ersten Sitzung wurden der Synode zwei Kirchengesetzwürfe vorgelegt, nach welchen die Gehalte der geringer besoldeten Geistlichen nach vollendetem Dienstzeit von 8 Jahren auf 900 fl., von 16 Jahren auf 1000 fl. und von 24 Jahren auf 1100 fl. erhöht werden; ferner die Predigamt-Kandidaten vom angetretenen 26. bis zum zurückgelegten 29. Lebensjahre bei vorausgegangenem, mindestens einjährigem Vikariatdienste Zulagen von je 40 fl., von 30 und mehr Jahren je 50 fl. erhalten sollen.

— München, 20. Febr. (Münch. K.) Abg. Tafel, welcher noch gestern der Sitzung der Kammer beizuwohnen, wurde in vergangener Nacht von einem Schlaganfall betroffen und auf einer Seite gelähmt. Bis diesen Nachmittag war indessen in dem Befinden des schon behafteten Mannes einige Besserung eingetreten.

— München, 21. Febr. (Fr. Z.) Die drei Lassalle'schen Agitatoren, welche jüngst nach Baden berufen und für die von ihnen vertretenen Ideen unter den Arbeitern Propaganda zu machen suchten, sind nun jetzt auch nach Bayern gekommen, und gestern Abend legten sie dem Arbeiterverein zu Augsburg ihr Evangelium vor. Mehrere hiesige Abgeordnete, wie Stauffenberg, Böck, sind zu der Versammlung nach Augsburg hinfühergefahren.

München, 21. Febr. (Bayr. Bl.) Die gegen das Erkenntnis des Königl. Bezirksgerichts, durch welches über unser Aktien-Volkstheater b' provisorische Sankt erkannt wurde, vom Verwaltungsrath der Aktiengesellschaft erhobene Berufung ist vom Appellationsgericht abgewiesen worden.

München, 21. Febr. (Bayr. Bl.) Abg. Tafel aus Zweibrücken ist in Folge eines Schlaganfalls so schwer erkrankt, daß man an seinem Auskommen zweifelt. Hr. Tafel, über 70 Jahre alt, ist der Nestor der Kammer der Abgeordneten, welcher er schon seit 1840 angehört.

Worms, 21. Febr. (Fr. J.) Vor einigen Wochen wurde berichtet, welche Schritte Dompfbrüst Säger und Pfarrer Reuß zu St. Martin gethan, um dem katholischen Bürgermeister Brück, welcher nach dem Gesetz händiges weltliches Mitglied der beiden kathol. Kirchenvorstände ist, wegen seiner beim Lutherfest gehaltenen Rede die Ausübung seiner Rechte zu entziehen. Das Groß. Ministerium hat nun in dieser Sache entschieden und den Refus der Geistlichen gegen die Verfügung des Groß. Kreisamtes, welches die Ansprüche jener Herren als unberechtigt zurückgewiesen hatte, gleichfalls verworfen. Der Bürgermeister hat demnach vollständige Genehmigung erhalten und verdient auch die Anerkennung, die ihm für sein entschlossenes Festhalten an seinem Recht gezollt wird. Es fragt sich nun, ob der Dompfbrüst zu St. Peter sich der Entscheidung des Ministeriums fügt oder ob er schon ausgesprochenen Entschluß, nun an den Bischof von Mainz appellieren zu wollen, wirklich zur Ausführung bringt. In letzterem Fall würden wir einen Konstanzer Konflikt zu gewärtigen haben.

Eine neue deutsche Nordpolar-Expedition. Am 21. Febr. hat der Dampfer „Bienenkorb“ Bremerhaven verlassen, um sich mit der doppelten Mission nach den Nordpolar-Regionen zu begeben: der Robbenjagd obzuliegen und als Entdeckungsexpedition in die Zentralpolar-Region vorzubringen, nach demselben Plan und auf demselben Weg, auf dem die „Germania“ (alias „Grönland“) im vorigen Sommer einen ersten Versuch machte. Die Expedition ist ein Privatunternehmen des Hrn. Albert Rosenthal in Bremerhaven, der sich seit jeher warm für die Polarwelt interessiert hat und seit einiger Zeit alljährlich zwei Dampfer auf den Robbenjagd und Walfischfang auswendet. Der „Bienenkorb“ segelte am 20. Februar direkt nach der Insel Jan Mayen, benützte hier zunächst die sog. Robbensaison, um sich einen guten Fang zu sichern, und beginnt spätestens im Juni oder Anfang Juli seine Entdeckungsexpedition längs der Ostküste Grönlands nach Norden. Als wissenschaftlicher Begleiter der Expedition befindet sich auf dem Schiff der Physiker und Astronom Dr. F. A. Dorf aus Jülich, der ebenfalls zu den frühesten Freunden deutscher Nordpolar-Expeditionen zählt, und seit 4 Jahren darauf brennt, seine Dienste dieser Sache zu weihen. Dr. Dorf wird sich die genaue Aufnahme der Ostküste Grönlands, die physikalischen Verhältnisse des Meeres, sowie gute magnetische und meteorologische Beobachtungen zur Hauptaufgabe machen, und u. A. ein geeignetes Boot mit den tüchtigsten Leuten zur Verfügung gestellt erhalten, um am Land selbst Vermessungen und Beobachtungen anzustellen. Der „Bienenkorb“ ist ein Schraubendampfer von 186 Kommerzlafsen und 65 Pferdekraft, von starker Bauart, eigens für die Eischiffahrt eingerichtet, unter dem Befehl des Kapitäns Hagens mit einer Mannschafft von 55 Personen und verproviantirt auf 8 Monate, so daß er bis Ende Oktober ausbleiben kann. Wenn die Fahrt der „Germania“ vom 24. Mai bis 10. Okt. 1868 als die erste kleine Winterfahrt deutscher Entdeckungsexpeditionen zur See zu betrachten ist, so kann die Expedition des „Bienenkorb“ als der Vorläufer zu der eigentlichen zweiten deutschen Nordpolar-Expedition angesehen werden, zu deren Ausführung sich gegenwärtig Kapitän Rodewey an der Unterweser befindet, nachdem derselbe die Ausarbeitung seines Berichtes über die erste Expedition vollendet hat, der nebst Beiträgen vom Geh. Rath Ehrenberg, Prof. Kesterlein, Dr. R. v. Seebach, A. Petermann zur möglichst baldigen Publikation bestimmt ist. A. Petermann. Göttingen, 17. Februar 1869. [Der Telegraph meldet, daß der „Bienenkorb“ am 21. d. von Bremerhaven wirklich abgegangen ist.]

Berlin, 21. Febr. Das hiesige Stangen'sche Reisebureau, welches durch seine bewährten Leistungen immer mehr in Aufnahme kommt, veranstaltet für die beiden nächsten Monate seine achte Gesellschaftsreise nach Athen und Konstantinopel. Diese Reise beginnt von Berlin am 18. März und wird am 21. März von Wien über Venedig, Triest, Korfu und Athen nach Konstantinopel fortgesetzt. Die Reise erfolgt über das Schwarze Meer und von Ruffschud aus die Donau aufwärts bis Wien, wo die Reisenden am 22. April wieder eintreffen. Meldungen zur Theilnahme müssen bis zum 1. März stattfinden. Wie verlautet, wird das erwähnte Reisebureau im nächsten Sommer auch Gesellschaftsreisen nach Baden, Württemberg und Südbayern veranstalten.

Goldberg, 19. Febr. Bei der heute stattgehabten Eröffnung zum norddeutschen Reichstag im Wahlkreis Eignitz-Goldberg wurde Staatsminister a. D. v. Kerner mit 7855 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. Stadtrat Prager erhielt 6977 Stimmen.

Dr. B. Ullmann in Paris ersucht uns um die Mittheilung, daß er bei den jetzigen Patti-Konzerten weder direkt noch indirekt theilhaftig sei, sondern daß dieselben unter der alleinigen Direktion von Herrn Carlotta Patti selbst stattfinden. Er selbst werde sich mit den Aufführungen der Festschiff aus Rossini's Nachlaß beschäftigen; er habe das Aufführungsgerecht für Italien um die Summe von 50,000 Fr. käuflich an sich gebracht.

St. Petersburg, 21. Febr. Die Staatsbank hat heute den Diskont für Petersburg, Moskau, Riga, Odessa, Wilna auf 5 Prozent, den Zinsfuß für Lombard auf 6 Proz. festgesetzt.

In Leeds (England) sind neuerdings Schritte gethan worden, nach dem Vorbild von Nottingham ein Friedens- und Schiedsgericht zur Schlichtung von Zwistigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzuführen. Eine Reihe von Konferenzen sind bezüglich dieser Angelegenheit von der dortigen Handelskammer einerseits und dem Rath der Gewervereine andererseits veranstaltet worden. Ueber die wohlthätigen Wirkungen einer solchen Einrichtung wurde auf beiden Seiten nicht gestritten; es handelte sich nur um die Frage, wie das Gericht zusammengesetzt sein solle, um die möglichsten Resultate zu erzielen. Es wurde beschlossen, zunächst ein allgemeines Gericht zu befürworten, unter welchem sich später Einzelgerichte für jedes besondere Gewerbe bilden könnten. Da indes die beiderseitigen Vertreter bei den Verhandlungen nicht mit speziellen Vollmachten zu detaillirten Vorlesungen versehen waren, wurde eine Vertagung um einen Monat beschlossen.

Valparaiso, 2. Jan. (Journ. Offic.) Am 31. Dezember, Nachts 11 1/2 Uhr, brach im Ostheil der Stadt eine Feuersbrunst aus. In wenig Augenblicken waren 3 Stadtviertel von den Flammen heimgesucht. Eines dieser Viertel, dessen Oberfläche 158 Hektaren beträgt und das zahlreiche Holz- und Kohlenmagazine nebst einer großen Anzahl Wohnhäuser für die arbeitende Klasse in sich schloß, ward gänzlich eingeäschert. Der Verlust wird auf 2 Mill. 500,000 Fr. geschätzt. Viele Unglückliche sind obdachlos und ohne Mittel; eine Frau und zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Febr. (B. V. Anstz.) Wie man hört, beabsichtigt ein hier wohnender reicher Amerikaner aus eigenen Mitteln eine Pferdebahn hier zu errichten und dieselbe bis Mühlburg, Durlach und Eggensstein auszudehnen. Es sollen hierüber schon Verhandlungen mit der Groß. Regierung stattgefunden haben.

In der Nacht auf den 20. ist in das Fabriklokal eines Pforzheimer Bijouteriegeschäfts eingestiegen und daselbst Goldwaaren im Werthe von etwa 200 fl. entwendet worden. Der Thäter konnte indessen schon am folgenden Tage ermittelt und in Haft gebracht werden.

Bruchsal, 21. Febr. (B. L. Z.) Hr. Justizministerialpräsident Obkircher und Hr. Geh. Referend. Walli waren gestern Mittag hier eingetroffen und nahmen Eintheil von den Einrichtungen der Weiberstrafanstalt. Wie wir hören, ist beabsichtigt, die weibliche Bevölkerung des Kreisgefängnisses von Mannheim gleichfalls hier zu verbringen, da zu deren Aufnahme das Weiberstrafanstalts-Gebäude noch Raum bietet. — Der Landtags-Abgeordnete für die hiesige Stadt, Hr. Rechtsanwalt Ree in Freiburg, hat seine Vollmacht niedergelegt.

Heidelberg, 22. Febr. Die Bewegung zu Gunsten der Einführung von gemischten Schulen in hiesiger Stadt nimmt eine immer größere Ausdehnung in einem Theil der Bürgerchafft, während die Gemeinbe- und Ortschul-Verhörden zur Zeit dem Vorhaben nicht günstig stimmen zu sein scheinen, weil daraus möglicher Weise eine große Belastung der Gemeinde entstehen könnte. Die Bedürfnisse für die katholische Volksschule werden nämlich zu zwei Dritteln aus dem „Klosterfond“ bestritten, von dem es, da er bisher als kirchlicher Fond galt, zweifelhaft ist, ob er auch für eine gemischte Schule beigegeben werden könnte. Beachtung verdient dabei auch ein Votum in dem Nebenort Schlierbach, wo kürzlich, übrigens nur im Weg der Vorverhandlungen, die gleiche Frage dahin zum Austrag kam, daß die Konfessionsschulen fortbestehen. Selbst wenn man ein Freund der gemischten Schule ist, muß man es billigen, daß die immerhin mit großer Ausregung in der Gemeinde verbundenen Maßregeln zu deren Einführung erst dann eingeleitet werden, wenn zum mindesten die Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolges vorhanden ist, was man hier bezweifelt.

Gegen das hier erscheinende hochfeinliche Blatt der „Pfälzer Vot“ sind demal zwei Verhörer wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung anhängig, die allem Vermuthen nach vor dem hiesigen Kreisgericht zur Verhandlung kommen werden und jetzt schon die öffentliche Aufmerksamkeit vielfach beschäftigen.

Unser unlängst geäußertes Klagen über die mangelhafte Beschaffenheit gewisser Spazierwege, namentlich des aus Neuenheimer Gemarkung liegenden Philosophen- und Schlangengrabs, haben zwar die ungetheilte Zustimmung des Publikums gefunden, aber sonst gar keinen Erfolg gehabt, was große Mißbilligung erregt. Wenn man wie hier und in den Nachbarorten großen Werth auf den Besuch von Fremden legt und ansehnlichen Nutzen daraus zieht, sollte man nicht so geringe Opfer scheuen, als hier in Frage sind, um einen wirklichen Nutzen abzuschießen.

Heidelberg, 22. Febr. (B. Z.) Eine in den Prinz-Max auf gestern Nachmittag einberufene Volksversammlung nahm unter starker Theilnahme eine sehr tumultuarische Verlauf, der auf das Verhalten einer der Zahl nach nicht besonders großen, aber im Armen desto gewandteren Minorität grelle Schlaglichter warf. Diese Minorität bestand aus den Anhängern des allgemeinen deutschen (Schweizer'schen) Arbeitervereins, deren Streben gleich von Anfang an offenbar dahin gerichtet war, die Verhandlungen zu stören, jede ihrer Meinungen widerstrebende Äußerung durch lautes Lärmen und Toben niederzuschreien, ja überhaupt es dem Gegner unmöglich zu machen, seinen Standpunkt zu wahren.

Nachdem zuerst ein Präsident in einer den Schweizerianern genehmen Persönlichkeit gewählt war, der sich aber zu einem solchen Amt gänzlich unfähig zeigte und solches selbst Jemand anderem übertragen zu sehen wünschte, wurde Hr. Architekt Held, Vorstand des Gewerbevereins, dazu bestimmt, der die Versammlung mit anerkennender Unparteilichkeit und Energie leitete, was keineswegs eine leichte Sache war. Unter fortwährendem kleinlichen Widerspruch von Seiten der Schweizerianer wurde dann eine Geschäftsordnung angenommen, worauf endlich zur eigentlichen Tagesordnung geschritten werden konnte.

Ueber die Diskussion erwähnen wir nur, daß die H. Wittum, Goldarbeiter aus Pforzheim, und Dittmann, Tischler aus Karlsruhe, gegen die von den Schweizer'schen Reiseaposteln gepredigten verwerflichen Lehren auftraten, während solche von den H. Werthheim und Fochner, Letzterer aus Mannheim, verteidigt wurden. Erstere wiesen an der Hand einiger von Laffale aufgestellten Sätze das Verderbliche seiner Lehre, ferner an der Hand der Erfahrung nach, von welcher wirksamem Erfolg die von Schulze-Delitzsch gegründeten Vereine für das Wohl der Arbeiter begleitet seien. Ernstlich warnten sie vor Haß und Zwietracht zwischen den verschiedenen Klassen der menschlichen Gesellschaft. Die beiden Redner, die keineswegs blind waren für die in mannichfacher Beziehung traurige Lage des Arbeiterstandes und deren Besserung mit aller Entschiedenheit betonten, mahnten ab vor dem gefährlichen Weg des Umsturzes aller bestehenden Verhältnisse, der Vernichtung des Eigentums, wie es von den Gegnern proklamirt wird. Von ganz anderem Geist waren die Auslassungen der andern genannten Redner. Ein wilder, manchmal geradezu dämonischer Haß gegen die Bourgeoisie, die Geldmenschen, sprach aus ihnen heraus. Nicht in einem gemeinsamen Wirken von Arbeitgeber und Arbeitnehmer können sie die Lösung der Arbeiterfrage erblicken. Kapital und Arbeit stehen sich einander feindlich gegenüber; dies zu ändern sei nur Sache der Arbeiter; es gebe einen doppelten Diebstahl, der eine werde von der Polizei bestraft, der andere sei von der Gesellschaft privilegiert, das sei das Eigentum, welches aus Arbeitelohn bestehe, der den Arbeitern vorenthalten worden sei. Solche und ähnliche Sätze schleuberten die Anhänger Schweizer's hinaus, jenseits von einem Theil der Anwesenden heftig befaßt. Während aber der weitläufigste Theil der Versammlung den lehrerwärtigen Rednern unbeschränkte

Redefreiheit gestattete, obgleich sie sich nicht immer streng parlamentarischer Redensarten bedienten, beliebe es der Minorität keineswegs, ein gleiches Verfahren gegen Anderdenkende walten zu lassen. Namentlich richtete sich ihre Wuth gegen Hrn. Wittum, den sie zu wiederholten Malen in ganz roher Weise unterbrach und schließlich gar nicht mehr zum Wort gelangen ließ, obgleich selbst die H. Fochner und Biehl — Letzterer ebenfalls ein Laffaleaner — ihre Gefinnungsgenossen aufforderten, die Redefreiheit nicht zu verletzen.

Zu einem gar nicht mehr zu bewältigenden Tumult stieg aber die Unruhe, als Hr. Jung zur Begründung einer gegen die Schweizerianer gerichteten Resolution das Wort ergriff und sich, durch die Vorredner und durch das ungebildete Benehmen ihrer Anhänger provokirt, zu einigen allerdings derben Ausdrücken verleitete ließ, welche indes immerhin die ruhig hingehommene Ausdrucksweise der Gegner keineswegs überboten. Als Hr. Jung weiter reden wollte, wurde er wiederum unterbrochen; von da an war es geradezu unmöglich, die Ordnung wieder herzustellen, und der Präsident erklärte daher die Versammlung für geschlossen. — So zeigten sich schon recht schöne Früchte der von den Schweizer'schen Agitatoren ausgefrenuten Saat, und wir erleben hier im Kleinen ein Stück Terrorismus, wie er drohen würde, sollten je dessen Urheber zu einer alleinigen Macht im Staatsleben gelangen. Alle freie Meinungsäußerung würde rücksichtslos vernichtet; nur wer den rohen Massen schmeichelt, ihre Gelüste begünstigt, wird angehört, mag darüber auch Alles zu Grunde gehen. Freilich strengten sich gestern die Führer der Schweizerianer an, wie wir gern anerkennen, den Gegenrednern Ruhe zu verschaffen, ja konnte selbst einer derselben nicht umhin, dem mannhaften Auftreten des Hrn. Wittum volle Anerkennung zu zollen; aber ihre Kraft reichte nicht aus, ihre eigenen Anhänger zu beschwichtigen. Deutlich genug konnten sie hier die Folgen sehen, welche unvergohrene Ideen in den Köpfen der Masse erzeugen. Nur dem maßvollen Benehmen der Mehrheit, die völlig einig in der Entrüstung über das rohe ungefügte Benehmen der Minorität, war es zu danken, daß die erhiteten Gemüther nicht zu Thätlichkeiten übergingen, wozu es an Bündelstoff wahrlich nicht fehlte. Aber an alle gebildeten Einwohner, und wir rechnen hiezu den weitaus größten Theil derselben, geht die dringende Mahnung, eine etwaige mögliche Wiederholung solcher Szenen ein für allemal unmöglich zu machen, nicht zu dulden, daß man unserer Stadt nachsagen könne, daß in ihr für die Redefreiheit kein gesunder Boden sei. Dies geschieht eines Theils durch thatkräftige Unterstützung solcher Vereine, welche sich die Bildung und Aufklärung der Arbeiter zum Ziel setzen, der Arbeiter-Bildungsvereine, deren ferneres Bestehen keineswegs überflüssig und über welche leider noch so manche falsche Anschauungen gang und gäbe sind — dann aber auch durch eine persönlich weit zahlreichere Theilnahme, als sie sich gestern zeigte. Eine solche hätte unzweifelhaft ein für Arbeitgeber und Arbeiter weit günstigeres Resultat, als es gestern der Fall war, erzielt. Auf dasselbe stolz zu sein, sich damit zu brüsten, überlassen wir übrigens nach der brutalen Art und Weise, wie es erreicht wurde, mit Vergnügen den Herren Schweizerianern! Mögen sie so fortfahren!

Zu Ladenburg sind jetzt gleichfalls die einleitenden Schritte zur Verwandlung der Konfessionsschulen in gemischte geschehen, und zweifelt man nicht, daß die Sache zu Stande komme.

Von Gernsbach berichtet man, daß nun auch Schritte zur Fortsetzung der Murgthal-Bahn nach Freudenstadt gethan werden. Bereits hat die Murgschifferschaft die Sache in die Hand genommen, um Gelder für die vorläufig nötigen Ausmessungen, Voranschläge u. d. d. zu beschaffen. Vermuthlich wird an den nächsten Landtag diesfalls noch eine Bitteingabe gelangen. Bei dem regen Verkehr des Murgthales dürfte das Interesse des Staates für dieses Unternehmen zu gewinnen sein, durch dessen Ausführung besonders dem bedeutenden Holzhandel des unteren Schwarzwaldes gedient wäre.

Auch zu Baden-Baden ist ein Bürgerabend ins Leben gerufen worden.

Die in Sachen des Offenburger Programms nach Lärach berufene Volksversammlung war nach der „Konst. Ztg.“ von 2000 Personen besucht, welche mit steigendem Beifall den H. Eckhard, Kiefer und Lamey zuhörten und am Schluß denselben ein Hoch brachten. Das (am 27. Dez. in Offenburger berathene) Parteiprogramm wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Wie der „Stadthalter von Schopfheim“ mittheilt, war der Verlauf folgender: Die Abstimmung für ergab ein zweifelhaftes Resultat; bei der Gegenprobe aber erhob sich allerdings nur eine Hand, die des Stadthalters selbst (Hrn. Wülflin von Schopfheim). Es scheint hiernach, daß die etwa vorhandenen gegenseitigen Gegner des Programms der demokratischen Partei angehörien.

Ueber den Konstanzer Bürgerabend vom vorigen Freitag theilen wir noch kurz mit, daß auf demselben der Stromeyer'sche Entwurf einer neuen Gemeindeordnung artikelweise durchberathen und mit unerheblichen Abänderungen durchgelesen wurde. Gerade gegen die wichtigsten Punkte, wie die Umwandlung der Bürger- in eine Einwohnerngemeinde (und zwar will Hr. Stromeyer die beiden Körperschaften nicht neben einander fortbestehen, sondern die erstere ganz eingehen lassen), erhob sich kaum ein Widerspruch.

Der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Partei zu Friedrichshafen am Sonntag den 21. d. wohnte eine ziemliche Anzahl Badener, u. A. 16 Konstanzer, bei. Während derselben traf zufällig Bürgermeister Stromeyer ein und wurde mit ungeheurem Jubel empfangen.

Frankfurt, 23. Febr. — Uhr — Min. Nachm. Deffter. Kreditaktien 278 3/4, Staatsbahn-Aktien 308 1/4, National 54 1/2, Steuerfreie 52 1/2, 1860r Loose 80 1/2, Deffter. Valuta 97, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 82 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

22. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Windrichtung.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27 7,6	+ 4,0	0,81	R.O.	gg. bed.	trüb, unfröhl., frisch
Morg. 2 „	27 7,7	+ 4,7	0,83	„	„	„
Nacht 9 „	27 8,1	+ 3,7	0,80	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Theater in Baden.

Mittwoch 24. Febr. Der Postillon von Conjeuneau, komische Oper in 3 Akten, von Adam.

3.v.474. Säckingen. Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß Herr Karl Salzman heute Morgen seinen qualvollen Leiden erlegen ist. Säckingen, den 22. Februar 1869. Schwestern Landbeck.

Vorläufige Anzeige.

In einigen Tagen erscheint in der Unterzeichneten:

Eine Osterfeier.

Predigten und Reden von **K. W. Doll**, Hofprediger in Karlsruhe. Preis 54 kr.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

3.v.463. Bei **Ms. Ehlermann** in Dresden erschienen: **PLATE, H.** Vollst. Lehrgang der englischen Sprache. I. Theil (23. Aufl.) = 54 kr.; II. Theil (20. Aufl.) = 1 fl. 12 kr.; III. Theil (2. Aufl.) = 1 fl. 12 kr. Die weite Verbreitung dieser Bücher dürfte am sichersten deren praktische Brauchbarkeit bezeugen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Basel, Samstag den 27. Februar 1869, Abends 7 Uhr in St. Martin.

Ein deutsches Requiem von Brahms, für Soli, Chor und Orchester. Die Soli gesungen von Fräulein **M. Reiter** und Herrn **Kern**. — Zum ersten Male. — 3.v.477.

3.v.233. Karlsruhe. **Gesellschaft Eintracht.** Durch Verlosung wurden nachstehende Obligationen zur Heimzahlung auf den 1. August d. J. bestimmt: Obligationen Lit. A. à 100 fl. Nr. 41, 48, 148, 153. Obligationen Lit. B. à 50 fl. Nr. 77, 282, 351, 393, 507, 529, 553, 560, 600. Die Verzinsung der Obligationen hört mit dem 1. August d. J. auf. Die Heimzahlung kann mit Zinsberechnung bis zum Zahlungstage, sogleich geschehen. Karlsruhe, den 15. Februar 1869. Das Komitee.

Herrn J. G. POPP, praktischer Zahnarzt, in Wien, Stadt, Bognergasse No. 2. **Euer Wohlgeborn!** Das durch Euer Wohlgeborn erfundene **Anatherin-Mundwasser** habe ich nach mehrseitigen Empfehlungen in Gebrauch genommen, und schon nach dem Verbrauch eines einzigen Fläschchens in Hinsicht der Conservation der Mundhöhle und der Zähne mancherlei Fortschritte wahrgenommen; und obzwar in Loco sich drei Apotheken befinden, musste ich den Mangel des Mundwassers im wahren Sinne des Wortes empfinden, fühle mich daher veranlasst, an Euer Wohlgeborn als **Erfinder des Anatherin-Mundwassers** mich zu wenden, und nachdem ich dasselbe auch andern Leidenden für empfehlenswerth gefunden habe, dermalen um die Sendung von zehn (10) Fläschchen mittelst Post-Nachnahme unter meiner Adresse: **Johann v. Dely**, Grundbuchführer des Csongráder Comitates zu H. M. Vásárhely in Ungarn, zu bitten. Euer Wohlgeborn Ergebenster **Johann v. Dely**, Grundbuchführer. 3.v.804.

Privatgehilfe, ein tüchtiger, der in Eisenbahn- und Telegraphenwesen vertraut, wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. 3.v.344.

3.v.489. Karlsruhe. **Für Geometer.** Zur Anfertigung von Eisenbahn-Güterplanen nach bereits fertigen Kataster-Aufnahmen werden mehrere Geometer zu afforwerthester Uebernahme gesucht. Auch können Geometer-Kandidaten, welche im Planzeichnen und Auftragen nach Brouillon's geübt sind, gegen gute Bezahlung Beschäftigung erlangen. Nähere Auskunft ertheilt **Obergeometer Kriß** in Karlsruhe.

Geschäftsverkauf. In einer der größten Städte Baden's ist ein im besten Gang befindliches Eisenwaaren- u. Schuhgeschäft unter annehmbaren Bedingungen wegen Kranklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Briefe franco unter R. R. befragt die Exped. d. Blattes. 3.v.475.

Buchbinderwerkzeug. Bei Unterzeichnetem ist ein gutes Buchbinderwerkzeug aus freier Hand zu verkaufen, wobei eine hölzerne Stodpresse mit eiserner Spindel ist. Drucksal, den 22. Februar 1869. **Anton Spiegler's Witwe**, 3.v.498.

3.v.230.

5% Pfandbriefe

K. K. Oesterr. priv. allgemeinen Boden-Credit-Anstalt, auf Silber-Währung lautend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir das Bankhaus der Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. gleichfalls mit dem Verkaufe der von uns emittirten 5% Silber-Pfandbriefe beauftragt haben, sowie daß aus unserem Auftrage die fälligen Coupons dieser Pfandbriefe und die durch die Verlosungen zur Heimzahlung bestimmten Stücke außer an den bisherigen Stellen auch bei gedachtem Bankhause, kostenfrei für die Inhaber, auf Vorzeigen eingelöst werden. Wien, im Februar 1869.

K. K. priv. allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt.

Pommade tannique rosée.

Die weißen Haare

werden durch den Gebrauch der Pommade tannique rosée von **Fillol & Andoque**, Chemiker in Paris, in ihrer früheren natürlichen Farbe in kurzer Zeit wieder hergestellt. Ihre Anwendung ist wie gewöhnliche Pommade, ohne jegliche Vorbereitung. **Niederlage bei F. Wolff & Sohn** in Karlsruhe. 3.1.906.

Ein Lehrer nimmt 2 bis 3 junge Leute, welche die Karlsruher Lehranstalten besuchen, in **Kost und Wohnung** auf, ertheilt ihnen auch je nach Wunsch Unterricht in den neuern Sprachen. Nachhilfe, wenn nöthig, namentlich den Jüngeren, in allen Unterrichtsfächern. Gefällige Anmeldungen durch die Expedition dieses Blattes. 3.v.479.

3.v.362. Baden-Baden. **Lehrlings-Gesuch.** In einem Eisen- und Quincallerie-Baaren-Geschäft kann ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen versehen und von guter Familie unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Daraus Respektirende wollen sich gefälligst unter Chiffre C. M. Nr. 150 Posto restante Baden-Baden wenden.

3.v.461. Karlsruhe. **Gesuch um Zwetschgenbäumen.** Es werden ca. 300 Stück Zwetschgenbäume von gehöriger Stärke, welche am unteren (Wurzels-) Ende des Stammes mindestens einen Durchmesser von 2 Zoll haben und gut bewurzelt sind, für das Gut **Marimiliansau** am Rhein bei Knielingen zu kaufen gesucht. Anerbieten zur Lieferung des ganzen Quantums oder in Partien, jedoch nicht unter 50 Stück, unter Angabe des Preises per Stück, werden von dem **Gutsaufseher** Vollmer entgegengenommen. Karlsruhe, den 22. Februar 1869. **Marxgräfliche Gutsverwaltung.**

3.v.493. Forstamt Neuenbürg. Aus den Revidiren Herrnhals und Wildbad werden 500,000 Stück jährliche verholzte, sehr schöne **Fichtenpflanzen** zu 3 fl. per Tausend abgegeben.

Freiwillige Feuerweh **Ullensbach (Amt Konstanz)** braucht ca. 60 Stück Feuerweh-Gelme, welche wir im Commissionwege zu vergeben genehmigt sind, und sich deshalb schriftlichen Offerten längstens bis 1. März d. J. entgegen. Ullensbach, den 18. Februar 1869. 3.v.338. **Der Verwaltungsrath.**

3.v.312. Karlsruhe. **Weinversteigerung.** Montag den 1. März d. J., Vormittags 11 Uhr, setzen wir unsere zu Eilenthal, Gemarkung Ibringen am Kaiserstuhl, lagernden weißen Weine, bestehend in ungefähr 6 Dhm 1882er, 80 " 1866er, 170 " 1867er, 60 " 1868er, baselst einer Versteigerung gegen Baarzahlung aus; wozu wir Steigliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag erfolgt, wenn die versiegelt aufgelegte Tare erreicht. Karlsruhe, den 17. Februar 1869. **Bad. Gesellschaft für Tabakproduktion und Handel in Liquidation.**

3.v.327. Nr. 184. Langenstein, Amts Stodach, im badischen Kreis.

Hofgutsverpachtung. Samstag den 13. März 1869, Morgens 10 Uhr, verpachtet wir auf dreijähriger Rentamtskanzlei die Hofgüter **Dauenberg** und **Reichhof** auf die Dauer von 15 Jahren. Dieselben bilden eine eigene, vollständig arrendirte und geschlossene Feldmarkung, und bestehen: a) aus den erforderlichen geräumigen Gebäulichkeiten, einem neuerbauten Schafstall und laufendem Brunnen. b) Hofstrahe 1 Morgen 353 Ruthen, c) Gärten 2 " 185 " d) Wiesen 92 " 31 " e) Ackerfeld 227 " 107 " nebst vielen tragbaren Obstbäumen. Diese Güter sind im besten baulichen Zustande und liegen nur wenige Stunden von der Eisenbahn nach Donaueschingen, Stodach, Nadelzell und Schaffhausen entfernt. Lusttragende werden hiermit eingeladen, sich an oben benanntem Tage auf dem Rentamt in Langenstein mit amtlich beglaubigten, neu ausgestellten Vermögens- und Leumundzeugnissen einzufinden. Ueber Pachtbedingungen, Beschäftigung der Güter, sowie über alles Weitere wird die unterzeichnete Stelle inzuwischen Auskunft ertheilen, auch Anträge und Angebote täglich entgegen nehmen. Langenstein, den 16. Februar 1869. **Gräflich Langenstein'sches Rentamt.** Gut.

3.v.298. Karlsruhe. **Zuchtfarren-Versteigerung.** Donnerstag den 4. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gute **Marimiliansau** am Rhein bei Knielingen öffentlich versteigert: 1) ein 1 1/2-jähriger Zuchtfarrn von reiner Schwärzer Race; 2) ein 1 1/2-jähriger Zuchtfarrn von reiner Holländer Race. Karlsruhe, den 16. Februar 1869. **Marxgräfliche Gutsverwaltung.**

3.v.395. Nr. 193. Zettern, Bezirksamts Bruchsal. **Stammholz-Versteigerung.** Am Montag den 1. März d. J., früh 9 Uhr, werden im hiesigen Gemeindevald, Distrikt **Wesinger**, im Gabenschlag 112 zu Boden liegende Eichenstämme, worunter mehrere nahezu 100 Kubfuß enthaltend, mit Vorfrist bis Michaeli d. J. einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt; wozu höflichst einladet, Zettern, den 19. Februar 1869. **Der Gemeindevorsteher**, **G. Schmitt**, Bürgermeist.

Vermischte Bekanntmachungen. 3.v.500. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Das (1.) Leib-Grenadierregiment beauftragt auf 1. Juli d. J. ca. 1500 baumwollene Hemden; lufttragende Angehörige längstens bis 15. März d. J. bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wofür auch die nähesten Bedingungen eingesetzt werden können. Karlsruhe, den 22. Februar 1869. **Die Regiments-Bekleidungs-Kommission.**

3.v.491. Nr. 2863. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** An dem Realgymnasium und der höheren Bürgerschule in Karlsruhe ist eine Lehrstelle mit einem akademisch gebildeten Lehrer, welcher vorzugsweise zur Ertheilung des französischen Unterrichts in den oberen Klassen befähigt ist, zu besetzen. Die Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Karlsruhe, den 11. Februar 1869. **Großh. Oberlehrer**, **Kend.**

Frankfurt, 22. Februar.	Staatspapiere.	Per compt.	Per compt.	Anleihen-Rosse.	
Preuß. 50% Obligationen	94 fl.	50% D. 1864 i. R.	—	3 1/2% Preuß. Pr. A.	—
4 1/2% Obligationen	84 fl.	50% Met. v. 1865 1/2	—	Kuch. 40 Zhr.-L.	—
3 1/2% Obligationen	81 1/2 fl.	50% Met.-Anl. 1854	54 fl.	Raff. 25-fl.-L.	35 1/2 fl.
3% Obligationen	86 fl.	50% Met.-Dbl. Hfr. 66	52 1/2 bez.	40% Bayer. Präm. A.	107 fl.
2 1/2% Obligationen	82 1/2 fl.	4 1/2% Metall.-Oblig.	43 1/2 fl.	Ansb.-Gumzsh. L.	129 fl.
2% Obligationen	86 1/2 fl.	50% Ung. Eib.-Anfm.	74 fl.	40% Badische	104 1/2 fl.
1 1/2% Obligationen	95 1/2 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 12	85 fl.	Bad. 35-fl.-Loose	57 fl.
1% Obligationen	87 1/2 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	Gr. Hoff. 50-fl.-L.	164 1/2 fl.
3/4% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	25-fl.-L.	—
3/8% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	Defstr. 250 fl. v. 1839	—
3/16% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	250 fl. v. 1854	69 fl.
3/32% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	500 fl. v. 60%	80 bez.
3/64% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	100 fl. v. 1864	120 1/2 fl.
3/128% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	1000 fl. v. 1868	160 fl.
3/256% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	Schwed. Zhr. 10 fl.	1 1/2 fl.
3/512% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	Kinnl. Zhr. 10 fl.	8 1/2 fl.
3/1024% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	50% Verb. Pr. 100	—
3/2048% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Runt. v. 1867	95 fl.
3/4096% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/8192% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/16384% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/32768% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/65536% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/131072% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/262144% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/524288% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/1048576% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/2097152% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/4194304% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/8388608% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/16777216% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/33554432% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/67108864% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/134217728% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/268435456% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/536870912% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/1073741824% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/2147483648% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/4294967296% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/8589934592% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/17179869184% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/34359738368% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/68719476736% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/137438953472% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/274877906944% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/549755813888% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/1099511627776% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/2199023255552% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/4398046511104% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/8796093022208% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/1759218044416% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/3518436088832% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/7036872177664% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/14073744353328% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/28147488706656% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/56294977413312% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/112589954826624% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/225179909653248% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/450359819306496% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/900719638612992% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/1801439277224984% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/3602878554449968% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/7205757108899936% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/14411514217799872% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/28823028435599744% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/57646056871199488% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/11529211374239896% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/23058422748479792% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/46116845496959584% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/92233690993919168% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/184467381987383664% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/368934763974767328% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/737869527949534656% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/1475739054990669312% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/2951478109981338624% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/5902956219962677248% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/11805912439925354496% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/23611824879850708992% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/47223649759701417984% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/94447299519402835968% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/18889459118805671936% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/37778918237611343872% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/75557836475222687744% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/15111567290445375488% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/30223134580890750976% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/60446269161781501952% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/12089253832356303904% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/24178507664712607808% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/48357015329425215616% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/96714030658850431232% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/193428071177100862464% Obligationen	89 fl.	50% Dbl. in R. à fl. 105	96 fl.	30% Präf. v. 1862	—
3/386856142354201724928% Obligationen	89 fl.				